

Der Ausstieg einer Schamanin

× VON JANINE WASSMER

Zoë Bee war ihr Leben lang auf der Suche. In der Esoterik hat sie ihre tiefen Sehnsüchte zu stillen versucht. Aber selbst als Schamanin hatte sie niemals das Gefühl, angekommen zu sein. Als die Geisterwelt sie nicht mehr losliess, suchte sie einen Ausweg und fing mit Jesus Christus nochmals ganz von vorne an.

Weiss gekleidet, dunkle Haare, roter Lippenstift. Zoë Bee strahlt mich an, als sie mir die Tür öffnet. Ihre Erscheinung wirkt frei, selbstbewusst und zufrieden. Man spürt, dass in ihr ein tiefer Frieden ruht. Aber das war nicht immer so.

VON DER KRISE IN DEN SCHAMANISMUS

Schon als kleines Mädchen war Zoë Bee «suchend», wie sie es selbst ausdrückt. Das Übersinnliche, das Unfassbare und Verborgene faszinierte sie. Märchen und Sagen zogen sie an. Eine tiefe Sehnsucht nach mehr wurde ihr mitgegeben. Als Erwachsene kam ihr Interesse für die Esoterik. Sie beschäftigte sich mit allem, was ihr interessant erschien. Esoterik, Astrologie oder auch Graphologie, mit welcher man anhand von Handschrift auf den Charakter einer Person schliesst. Eine berufliche Krise liess sie auf den Schamanismus aufmerksam werden. An einem Infoabend fing sie Feuer. Zoë Bee war angetan von den farbenträchtigen Gewändern, den Verheissungen, wirklich Mensch zu werden, und der Verbindung zu Natur und Geisterwelt. Also machte sie weiter und hatte schon bald ihre erste Erfahrung mit einer Schwitzhütte, einem wichtigen schamanischen Ritual. Dabei sitzen die Ritualteilnehmer in einer halbkugelförmigen Hütte aus Weiden. Ein Schwitzhüttenmeister bringt heisse

Steine in die Hütte und bespritzt diese mit Wasser. In diesem dampferfüllten Raum, eng und unbequem, auf hartem und kaltem Boden, trat Zoë Bee mittels einer Pfeife in Verbindung mit dem Himmelsvater und der Erdgöttin. Sie öffnete eine Tür, die sie lange nicht mehr zu schliessen vermochte. Plötzlich sah sie Zwischenwelten, sah, wie sich Lampen bewegten, und sah Erscheinungen, die nicht real waren. Alarmiert war sie aber nicht. Im Gegenteil. Zoë Bee machte weiter und wurde durch ihre Lehrerin zu einer dreijährigen Schule ermutigt. Schlussendlich blieb sie dem Schamanismus zwölf Jahre treu.

DIE ERLAUBNIS, WEITERZUMACHEN

Das Leben der Zoë Bee drehte sich fortan fast ausschliesslich um den Schamanismus. Ihr Freundeskreis, ihre Freizeit, Finanzen und ihr Lebenssinn – alles war nach dem Schamanismus ausgerichtet. Noch immer auf der Suche unternahm Zoë Bee unzählige Reisen, besuchte Kurse, nahm an Reinigungsritualen teil, nahm Kontakt zu ihren Ahnen auf oder lernte zaubern. Dabei erlebte sie Sachen, die sie sich bis heute nicht genau erklären kann. Wie das eine Mal, als sie zusammen mit anderen Ritualteilnehmer eine Astralreise unternahm. Dabei verliess ihr Geist den Körper und reiste in das Wohnzimmer

eines bestimmten Teilnehmers. Zoë Bee kann sich noch heute an Details aus diesem Wohnzimmer erinnern. Details, die anscheinend haargenau stimmten, obwohl Zoë Bee nie physisch in diesem Raum gewesen war und diese Dinge deshalb gar nicht hätte wissen können. Auch Telepathie konnte Zoë Bee nie wirklich mit dem Verstand fassen. Aber dass es möglich war, allein durch Gedankenkraft ein Nahrungsmittel zu erraten, das eine andere Person ihr telepathisch beschrieb, das faszinierte sie und gab ihr ein Gefühl der Bestätigung. «Es gab immer einen Teil in mir, der zweifelte. Irgendwie findet man es nicht ganz normal.» Trotzdem gaben die gemachten Erfahrungen Zoë Bee innerlich die Erlaubnis, weiterzumachen.

DER AUSSTIEG

Doch die Geister, die sie rief, wurde Zoë Bee nicht mehr los. Ganz so wie Goethes Zauberlehrling. «Herr, die Not ist gross. Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.» Fratze, Dämonen, Geister – die unsichtbare Welt verfolgte sie und machte ihr schwer zu schaffen. Ihre Suche nach Erfüllung führte sie schliesslich in ein spirituelles Zentrum im Elsass. Die Zeremonien waren nicht mehr ganz so hart und körperlich wie im Schamanismus. Alles drehte sich um Liebe, Energiebewegungen und Gedankenkraft. Der



neue Weg war einfacher, aber auch mit mehr Druck verbunden. Irgendwann wurde der Leidensdruck zu gross und Zoë Bee stieg aus. Am Karfreitag im 2011 hatte sie dann einen Herzkrampf und meinte zu sterben. In ihrer Not wandte sie sich an Gott und schrie um Hilfe. Und tatsächlich wurde sie geheilt. Kurze Zeit später wurde die noch immer Suchende in eine Freikirche eingeladen. Zuerst wollte sie das Christentum einfach ausprobieren. Drei Monate Probefrist gab sie der neuen Richtung, die sie eingeschlagen hatte. Doch schon vor Ablauf dieser drei Monate wusste Zoë Bee, dass sie endlich angekommen war. Sie gab ihr Leben Jesus Christus, sprach ein Lossagebet und trennte sich endgültig von ihrem alten Leben. Die Türe, die sie dazumal in der Schwitzhütte öffnete, wurde verschlossen, und die ehemalige Schamanin verlor ihre Medialität. Die Verbindung zur Geisterwelt wurde abgebrochen.

NEUANFANG

Nach und nach hat Zoë Bee die Überbleibsel ihrer Vergangenheit entfernt. Bücher, Steine, Pfeife, CDs und Gewänder, alles musste fort. Übrig blieb die Bibel, die Zoë Bee auch fünf Jahre nach ihrer Umkehr noch immer leidenschaftlich liest. Heute ist sie selbst im Befreiungsdienst tätig und hilft anderen von ihren

Belastungen loszukommen. Sie versteht sich aber auch als Warnerin. Viele Dinge im Schamanismus ähneln christlichen Praktiken. Auch im Schamanismus gibt es Handauflegen, Segnungen, Waffenrüstung oder Singen mit Händeerheben. Manchmal ist es gar nicht so einfach zu spüren, welche Geister sich hinter einer Sache verbergen. Ob Geister des Teufels oder der heilige Geist Gottes. Im Zweifelsfall solle man die Hände von einer Sache lassen, warnt Zoë Bee und nennt als Beispiele Yoga, Homöopathie oder Kinesiologie. In der heutigen Zeit vermischen sich die Welten, vieles wird als harmlos angepriesen. Als Christ solle man bei allem beten, die Bibel zu Rate ziehen und auf Störgefühle achten. Bei Zoë Bee zeigt sich dieses Störgefühl anhand eines bestimmten Kopfschmerzes. Sie weiss dann, dass eine Sache nicht gut für sie ist.

Das Leben von Zoë Bee wurde ruhiger, seit sie Christin geworden ist. Die ehemalige Schamanin ist nach einer langen Reise angekommen und spürt eine Ruhe, die sie zuvor noch nie gespürt hat. Sie fühle sich frei und geliebt, ganz ohne Leistungsdruck. Die Geister, die sie einst gerufen hat, ist sie nun los. Einzig der Heilige Geist ist geblieben. Und mit ihm der Friede.

ZOË BEE IST FARB- UND STILBERATERIN (WWW.SATT.CH). IHREN MANN URS, MIT DEM SIE SEIT 1987 ZUSAMMEN IST, HAT SIE 2014 GEHEIRATET.